



Fig. 1. Fries, Holz geschnitten.

## Der Fortschritt der dekorativen Kunst in Nordamerika.

Mit Illustrationen.

I. Das Art-Journal veröffentlichte im vergangenen Jahre eine Reihe von Studien über die Fortschritte der dekorativen Kunst in den Vereinigten Staaten, aus der Feder von M. G. Humphreys. Bei dem Interesse, welches die Kunstzustände jener Staaten auch in Europa gewinnen, namentlich seit durch die Produktion im eigenen Lande der Export nach Amerika auf gewissen Gebieten zu sinken beginnt und mit der Ausbildung eines eigenen Stiles unsere Produzenten gezwungen sind, dem amerikanischen Geschmack Rechnung zu tragen, dürfte nachstehende Skizze erwünscht sein.

Der Anstoß zur Hebung und Förderung der dekorativen Kunst war in Amerika nicht ein nationaler, sondern er ist — und zwar in bei weitem höherem Grade, als dies bei der Ausstellung von 1876 in Philadelphia empfunden wurde — auf englische Einflüsse zurückzuführen. Ohne Zweifel hat das große Publikum erst durch die Ausstellung von 1876 eine allgemeine Anschauung von dem eigentlichen Wesen der dekorativen Kunst und von ihrer Wichtigkeit als ein Faktor des Nationalwohlstandes gewonnen. Es gab zwar auch schon früher in den Vereinigten Staaten Künstler, die sich auf diesem Gebiete viel mit Studien, namentlich Raffaelischer Arbeiten beschäftigten, doch wurde dies von bescheidenen Beurteilern stets nur als eine Liebhaberei ohne bestimmte Ziele betrachtet, und in der That haben denn auch diese Studien keinerlei greifbare Gestalt gewonnen. Gleichwohl hatten schon vor der Ausstellung von 1876 zwei Holzbildhauer, Ed. und R. Fry, Vater und Sohn, aus England gebürtig, wo der Vater bis zu seiner Auswanderung thätig war, in Cincinnati

einiges Interesse für ihre Kunst zu erwecken gewußt. Durch ihren Schüler, den Photographen B. Pitman, ebenfalls einen Engländer, kam die Holzschnitzerei vielfach in Aufnahme; junge Leute ergriffen sie als Gewerbe und sehr viele Dilettanten beschäftigten sich damit. Dies blieb jedoch durchaus auf Cincinnati beschränkt und wurde nur durch die Ausstellung — namentlich durch Arbeiten von Damen in Flachschnitzerei — allgemein bekannt.

Das Kunstgewerbe der Vereinigten Staaten konnte aus den empfangenen englischen Einwirkungen nicht lange Nutzen ziehen, da ihm das Material fehlt, auf welchem die Ausübung jeder Kunst heute basiert. Es giebt dort keine öffentlichen Museen, keine Privatsammlungen, nur wenig geschmackvoll eingerichtete vornehme Häuser voller Kunstschätze, keine Architektur — nichts von alledem, was zur Wiederbelebung des Kunstgewerbes in England so viel beigetragen hat. Ebenso wenig ist auf andere Weise der Stoff leicht zugänglich, denn das auf eiligen Reisen im Auslande gesammelte Material ist bald erschöpft. Es blieben den Amerikanern, um zu besseren Zuständen zu gelangen, somit nur zwei Wege: entweder man beschränkte sich darauf, fremde Arbeiten in ihren Grundzügen, wenn nicht in allen Einzelheiten zu reproduzieren, oder man mußte eigene, neue Wege einschlagen, für deren Beurteilung nun inzwischen eine genügend lange Zeit verstrichen ist. Ein Umstand hat sie in allen ihren Unternehmungen materiell in hohem Grade begünstigt — die ungemein große Anhäufung von Reichthümern in einzelnen Ständen, wodurch die Kunsthandwerker in den Stand ge-